Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 21 (1923)

Heft: 12

Artikel: Ueber die Formen des weiblichen Beckens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:

Bühler & Berder, Buchdruderei jum "Mithof" Baghausgaffe 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage ju richten find. Frl. Marie Benger, hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Berautwortliche Redaktion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Cardy,

Bribatdozent für Geburtshilfe und Gynatologie. Spitaladerftraße Rr. 52, Bern.

Fir den allgemeinen Teil:

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz Mt. 3. — für das Ausland.

Inferate :

Schweiz und Austand 40 Cts. pro 1-fp. Betitzeile. Größere Auftrage entsprechender Rabati.

Inhalt. Ueber die Formen des weiblichen Beckens. — Schweizerischer Hebammenverein: Krankenkasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Sintritte. — Krankenkassendigenotiz. — Bereinsnachrichten: Sektionen Bern, Luzern, Rhätia, Thurgau, Werdenberg-Sargans, Winterthur, Zürich. — Zur Resorm der Hebammenausbildung. — Kreuzschmerzen. — Bolt in Rot. — Zur Berufswahl. — Pro Juventute. — Anzeigen.

Uchtung!

Neu-Auflage des schweizerischen

Hebammen-Lehrbuches

Da die erste Auslage vollständig vergriffen ist, sieht die Erstellung einer zweisen Auslage bevor. Im den mutmaklichen Amfang keunen zu lernen, ist es dringend notwendig, neben den regulären jährlichen Sedürsnissen der Sebammenschulen, auch die ungefähre Jahl der einzelnen Bezügerinnen sesstellen zu können. Es ergeht deshalb an alle Versonen, die beabsichtigen das Zuch anzuschaffen, die dringende Vitte, dies dem Anterzeichneten recht bald mitteilen zu wossen.

Für die Herausgeber des schweizerischen Hebammenlehrbuches: Dr. P. Ing,

Kantonale Entbindungsanstalt St. Gallen.

Ucber die Formen des weiblichen Bedens.

Das weibliche Becken besteht aus den einzelnen Knochen, die bei der Entwicklung des Fötus im Mutterleibe und auch noch in der ersten Kindheit knorpelig mit einander verbunden sind, aber später zum Teil verschmelzen und in einender übergehen, ohne sichtbare Fuge, so, daß man sie süren Anochen halten könnte. Aus solchen verschmolzenen Knochen besteht hinten das Kreuzbein, das den untersten Abschnitt der Wirbelsäule darstellt, und deren Wirbel eben einen einzigen Knochen repräsentieren. Die obersten der verschmolzenen Wirbel haben einen, rejn mehrere Seitensortsäge, die die Verbindung mit dem Darmbein darstellen.

Anderseits sind auf jeder Seite das Histein, das Schambein und das Sithein mit einander verschmolzen, und ihre Grenzen kann man am ausgewachsenen Becken nur schwer erkennen. So besteht denn das Becken praktisch aus nur derei größeren Anochenstücken, dem Areuzbein hinten und den beiden seitlichen Beckenknochen, die mit ihrer Aundung den Beckenknochen, die mit ihrer Kundung den Beckenknochen, die mit ihrer Kundung den Beckenknochen, die mit ihrer Kundung den Beckenknochen, die die har schaften geingerer Bedeutung sind dann noch die paar (4 bis 5) Steisbeinwirbel, die dei der Geburt dadurch nicht stören, daß sie lich nach hinten verdrängen lassen, indem sie unter sich und mit dem Kreuzbein gelenkig verbunden sind.

Die drei Hauptknochen bilden also praktisch den Beckenkanal. Insolge ihrer Gestalt wird der Beckenkanal zu einer gebogenen Röhre, die sich etwa mit dem Knie einer blechernen Osenröhre vergleichen läßt. Bei normaler Gestalt und Biegung der Beckenknochen kommt eine solche Köhre heraus, durch die die Wehen bei der Geburt ein reises Kind, resp. seinen Kopf, mit nicht zu großer Mühe und ohne auf ein ernstliches Hindernis zu stoßen, durchtreiben könnnen. Abweichungen in der Gestalt und Krümmung der Knochen sühren hingegen zu Veränderungen dieses Kanals, die meist zu einem Hindernis sür den Durchtritt des Kindes werden, so daß eine mehr oder weniger große Erschwerung der Geburt, oder geradezu eine Unmöglichkeit, normal zu gebären, die Folge ist.

Den gebogenen Verlauf des Vedenkanales verdanken wir der aufrechten Stellung des menschlichen Körpers beim Gehen und Stehen, der sich dei keinem anderen Tiere in gleicher Weise sindet. Denn, wenn gewisse Affenarten scheindar aufrecht gehen, so sehlt dei ihnen doch jene Abknickung der Wirbelsäule und Einziehung der Lendengegend, die den Menschen auszeichnet; es ift mehr ein Gehen auf allen Vieren mit im Knie start gebeugten hinterbeinen und überlangen Vorderbeinen.

Ferner kommt noch dazu, daß beim Menschen, infolge der viel stärkeren Ausbildung seines Gehirnes, der Kopf unverhältnismäßig groß wird, während er bei Viersüßlern nicht den Umsang des Steißes oder des Brustkorbes übertrifft.

Die Bekenmaße, die man in der menschlichen Geburtshilse als die normalen anzuschen sich gewöhnt hat, stimmen nun ziemlich genau überein mit den Maßen, die der Kopf eines außgewachsenen, gesunden Fötus ausweist. Insolge dessen wird ein solcher Kopf bei seinem Wege durch das Becken nur den Widerstand der Beichzteile zu überwinden haben; das knöcherne Becken wird ihm kein hindernis in den Weg segen. Es ist, wie wenn wir im Walde zwischen Bäumen nus durchdrängen, deren Stämme gerade so weit auseinander stehen, daß wir gut durchstommen, deren Zweige und Laub aber uns doch einen gewissen Widerstand dieten. Würde ein solcher Baum nur um weniges seinem Rachsdarn näher stehen, so könnten wir nur noch mit Mühe durch; wäre die Distanz noch geringer, so wäre der Durchgang uns ganz unmöglich.

so wäre der Durchgang uns ganz unmöglich. So genügt es denn, daß einzelne oder alle Beckendurchmesser um ein weniges zu kurz sind, um die Gedurt zu erschweren; sind sie noch etwas kürzer, so wird sie auf dem normalen Wege unmöglich. Wie aber ein Kind oder ein besonders schlanker Mensch da noch durchsonnut, wo es einem großen Wenschen nicht mehr gelingt, so kann oft bei erseblich verengtem Becken ein kleines oder zu früh zur Welt kommendes Kind normal geboren werden, wo ein außgereistes, normal großes nicht mehr ohne Gesährzbung oder gar nicht mehr durchkann.

In geburtshilslicher Beziehung nun genügt eine Berkürzung eines Durchmessers von $1^{1/2}$ bis 2 cm um ein Becken als ein verengtes zu charakterisieren.

Praktisch aber ist die Sache nicht so gefährlich, benn eine solche Berengerung ist zwar in 15 bis 20 % aller Becken vorhanden; aber solche Grade der Berengerung, die ein ernstliches Hindernischervorrusen sind seltener, und ihre Häusischervorrusen sind seltener, und ihre Häusischervorrusen sind solchener, und ihre Häusischervorrusen zu die 5%, so daß sich nur etwa bei jeder 20. oder 30. Geburt sich die Folgen einer Berengerung bemerkbar machen.

Wenn wir nun nach dem Ursachen dieser häusigen Verengerungen fragen, so müssen wir bedenken, daß von dem Leben inhalb der Gebärmutter bis zu den Fahren der Geschärmutter bis zu den Fahren der Geschlechtsentwicklung eine Wenge Einflüsse sich geltend machen können. Wir stoßen da in erster Linie auf Vererbung. Gerade das allgemein zu enge Becken, jenes Becken, dessen Form die eines normalen ist, dessen, dessen gegenüber dem normalen etwas kleineren Kopse, mühelosen Durchtritt gewährt, kommt häusig in gewissen Vurdtritt gewährt, kommt häusig in gewissen Familien vor. Man hat nun die Beodachtung gemacht, daß auch ganze Gegenden, gerade in der Schweiz, gehäuft allgemein verengte Becken ausweisen, und daß dies Gegenden sind, die auch gehäuste Kröpse zeigen. Wir bemerken, daß dieselben Schädigungen, die die Schilddrüse beeinslussen, cas wird sich nun in der Zukunstzeigen, ob bei der heute geübten, vorbeugenden Bekampfung des Kropses durch Jod, in nicht zu serner Zukunft auch die Zahl der allgemein verengten Becken abnimmt.

Es gibt aber auch allgemein verengte Becken, die mehr ein Zurückbleiben der Entwicklung auf tindlicher Stufe darstellen. Andere wieder nähern sich dem Typus des männlichen Beckens, das im Beckeneingang mehr eine Kartenherzsorm als eine Nierensorm, wie der weibliche Typus, zeigt. Endlich sind zu erwähnen die echte Zwerzsbitdung, bei der der ganze Körper sich proportional richtig, aber zu wenig entwickelt, so, daß ein zierliches Individuum von sehr kleiner, aber normaler Körpersorm sich darbietet. Hier sist natürlich auch das Becken allgemein enger als bei normal großen Wenschen.

Bei den platten, d. h. im geraden Durchmesser Beckeneinganges verkürzten Becken unterscheidet man solche, die als einsach platte bezeichnet werden, und deren Ursache wohl in einer adnormalen Entwicklung des ersten Keimes besteht. Hie und da mag auch die Meinung richtig sein, die glaubt, das einsach platte Becken entstünde während der Entwicklungszeit bei Mädchen, die frühzeitig schwer arbeiten müssen, besonders schwer tragen. Da würde dann der Borberg durch die übermäßige Belastung bei noch im Bachstum begriffenen Knochen weiter als normal in das Becken hineingedrägt und so ber Beckeneingang verengert.

Das rhaditisch platte Beden zeichnet sich

ebenfalls aus durch eine Berengerung des geraden Durchmessers des Beckeneinganges, indem auch hier die, infolge der englischen Krankheit in der ersten Kindheit weichen Knochen, dem Druck der Körperlast nachgaben und den Vorberg tiefer in das Beden drudten. Aber bier weichen bann die seitlichen Partieen entsprechend aus und dadurch wird die Diftang zwischen den vorderen, oberen Darmbeinstacheln größer, als normal. Das Kreuzbein ift weniger gerundet und weicht stärker nach hinten aus; badurch erweitert fich gegenüber dem Normalen ber Bedenausgang. Wir tennen ja alle die Geburten bei einem solchen rhachitischen, platten Becken, wo der Kopf die größte Mühe hat, sich durch ben verengten Bedeneingang durchzuarbeiten, ja, wo oft das hindernis so groß ist, daß es bei mangelnder Hisp zu einer Gebarmutter-zerreißung kommt, und wo, wenn einmal der Beckeneingang überwunden ist, der Kopf mit überraschender Schnelligkeit geboren wird.

Das rhachitisch platte Becten tann zu gleicher Reit auch noch allgemein verengt sein. Man fieht ja oft früher Rhachitis durchgemacht habende Frauen, deren Anochenwachstum im Ganzen auch zurückgeblieben ift; sie sind auffällig klein, haben aber gegenüber den früher erwähnten wirklichen Zwergen unproportionierte Gestalt; der Kopf ist zu groß, die Stirn- und Scheitels höcker eckig, die Knöchel in der Nähe der Ge-

lenke unverhältnismäßig did. Die weiteren Formen der Beckenverengerung find alle felten und haben nur in einzelnen Fällen, wo fie auftreten, geburtshilfliche Bebeitung, allerdings konnen fie oft schwere Komplifationen darbieten. Bei Verfrummungen der Wirbelfäule können auch Verschiebungen im Bereiche bes Beckens auftreten; bas Becken wird badurch schräg verengt. Einen ähnlichen Ginfluß hat die bei Kindern nicht feltene Suftgelententzündung, wenn die Ausheilung ein in schlechter Stellung verfteiftes Gelent zurückläßt und ba= burch das machsende Beden schief verschoben wird. Trichterbecken find folche, bei denen der Gingang normal ift, bei benen aber ber Becken= tanal sich nach unten verjungt, meist im queren, aber auch im geraden Durchmeffer. Die Urfache ist nicht sicher bekannt; bei der Geburt wird der Ropf leicht eintreten, aber erst in der Austreibungszeit dann Schwierigkeiten haben, tiefer zu rücken. Der enge Schambogen erschwert auch bie Streckung des Kindes und das Hervortreten unter der Schamfuge.

Eine besondere, sehr seltene Art des schrägs verengten Beckens kommt zu Stande, durch mangelhafte Entwicklung des einen Kreuzdeins

Wenn beide Arenzbeinflügel fehlen, so haben wir das Anthlotisch guerverengte oder Robertsche Becten. Dieses ift außerst selten, und wenige Geburtshelfer oder Sebammen haben je ein solches in Natura gesehen. Im ganzen sind acht folche Becken bis heute bekannt geworden. Hier ift die natürliche Geburt unmöglich und es muß zur Schnittentbindung ober, wenn der Argt gu fpat gerufen wird, zur Perforation geschritten merben.

Eine besonders große Beranderung an ben Beckenverhältniffen, die diesmal nicht aus der Jugendzeit stammt, sondern fich während der Schwangerschaft bildet, ist die bei der Anochen-erweichung (ober dem lateinisch griechischen Namen Osteomalakie) auftretende. Dadurch, daß aus den Anochen, besonders gerade ben Bedenknochen, der phosphorsaure Ralk versichwindet und beinahe nur noch ein knorpeliggelatinofes Geruft übrigbleibt, ift es gegeben, daß nicht nur der Borbeig durch das Gewicht des Körpers tief in den Beckeneingang eingeschoben wird, sondern auch die beiden Ober-schenkel mit ihrer schweren Muskulatur üben einen seitlichen Druck aus und brängen die Gelentgegend auch gegen die Beckenhöhle zu. So bekommt der Beckeneingang die Form eines Spielkartenherzes, wobei die Schamfuge schnabel= artig vorragt. Man konnte meinen, die Weben

würden durch diesen weichen Ring den Ropf durchdrängen können unter forcierter Erweiterung der Beckenhöhle; aber die massigen Beichsteile hindern dies. Bei hohen Graden von Anochenerweichung ist wohl nur die Schnittentbindung am Blage.

Gin weiteres feltenes, enges Becten wird verengt durch herabgleiten des letten Lenden= wirbels nach borne bom Kreuzbein. Es scheinen hier Störungen in der Verknöcherung im Fötal-

leben eine Rolle zu fpielen.

Endlich tann ein sonst normal geformtes Becken verengt werden durch Anochenvorsprünge oder Anochengeschwülfte, die sich an der Innenfläche seiner Anochen entwickeln. Auch nach Beckenbrüchen können Verengerungen zurückbleiben. Es kommt gelegentlich vor, daß bei einem Unfall ber Gelenkkopf des Oberichenkels die Pjannengegend des Darmbeines durchbohrt und sich nun innerhalb des Bectene lotalifiert. Bei allen diesen Formen tommt es für die Borausfage einer Geburt in erfter Linie auf ben Großen= grad des Sinderniffes an.

Schweiz. Hebammenvereiu.

Zentralvorstand.

An die Sektionen und Mitglieder des Schweiz. Bebammenvereins.

Werte Kolleginnen!

Unsere älteren Rolleginnen werden sich gewiß noch an unfere liebe Frau Gebauer fel., in Berlin, erinnern, der verdienftvollen Begrunderin bes Deutschen Hebammenvereins, die auch in der schweizerischen Hebammenwelt eine nicht unbekannte Persönsichkeit war, welcher auch unser schweizerischer Verband, durch ihre ihm geleisteten guten Dienfte, mit denen fie unfere Beftrebungen in uneigennüßigster Beise förderte, zu großem Dant verpflichtet ift.

Run ift und letter Tage burch Bermittlung bes Lehrerinnenvereins aus Bafel ein Silferuf zugekommen, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Tochter der eben erwähnten Frau Gebauer, eine Fräulein Julie Gebauer, die in der Nähe von Berlin wohnt, in fehr bedrängten Berhältniffen lebt. Die Not in der fich dieje befindet, ift grenzenlos, hat fie doch infolge ihres vorgerückten Alters ihre bisher innegehabte Bureaustelle verloren und gu alledem noch für ihren altbetagten Bater, einen Privatgelehrten (eben ber Gatte unferer verstorbenen Frau Gebauer) zu sorgen. Sie sieht sich nun gezwungen, durch schriftstellerische Beiträge in Zeitschriften, die ja bekanntlich nicht etwa gut honoriert werden, ein kummerliches Dasein zu fristen. Angesichts der unerhörten Teuerung in unserem Nachbarstaat konnen wir uns doch gewiß alle einen Begriff von dem Etend machen, in welchem sich heute Fräulein Gebauer und ihr Vater befinden.

Werte Kolleginnen! Beute bietet fich nun Gelegenheit, etwas an unfere Dantesschuld gegenüber unserer lieben Kellegin, Frau Gebauer sel., abzutragen, indem wir den in schwierigsten Berhältniffen lebenden Gatten und Tochter in ihrer großen Not beistehen und ihnen ihr trauriges Los erleichtern helfen. Wir tonnen, follen und wollen das mit Freuden tun! Wir bitten deshalb alle unseren lieben Rolleginnen, benen es einiger= maßen möglich ift, etwas zu geben, ihre milbe Hand weit aufzutun. Sie können versichert sein, daß Sie ein gutes Werk getan haben, daß Sie innerlich befriedigen wird. Des innigsten Dankes ber damit Bedachten durfen Gie verfichert fein!

Die mitunterzeichnete Präsidentin Frau Sorg-Hörler, Vordersteig 4, Schaffhausen, ist jederzeit gerne bereit, jede, auch die kleinste Gabe in Empfang zu nehmen. Eine Abrechnung wird s. 3t. in der "Schweizer Hebamme" publiziert merden

Indem wir ber bestimmten hoffnung Ausbruck geben, diefer unfer hilferuf werde verständige und gute Bergen finden, zeichnet mit tollegialen Grußen!

Schaffhausen, 7. Dezember 1923.

Für ben Bentralborftand: Die Brafidentin : Die Sekretarin: Frau R. Sorg = Hörler, Bordersteig 4, Schaffhausen. G. Schnetler, Reubausen.

Krankenkasse.

Ertrantte Mitglieder:

Frau Müller-Stöckli, Basel. Frau Kütti-Wüller, Balsthal (Solothurn). Frau Unna Gasser, Küegsau (Bern). Frau Diggelmann, lletikon (Zch.) in Männedorf. Mme. Cochet, Apples (Waadt). Mme. Lina Morier, Château-d'Der (Baadt),

3. 3t. Laufanne. Mme. Stelz, Orbe (Waadt).

Frau Brober, Sargans (St. Gallen). Frau Bodenmann, Fiesch (Wallis).

irrau Bosenmann, Helpf (Wallis). Frau Schlucp, Narberg (Bern). Frau Martin, Korichach (St. Gallen). Frau Wofer, Deitigen, 3. Jt. Spital Solothurn. Frau Hibling, Haden (Nargau). Frau Kifling, Hägendorf (Solothurn). Frau Koja Gerber, Kilchberg (Vafelland). Frau Schott, Meinisberg (Bern).

Frau Nieberer, Freiburg. Frau Meier, Stelfisburg (Bern). Frau Stüßi, Nieberurnen (Glarus).

Frau Enderli, Niederwil (Aargau). Frau Stucky, Wilderswil (Bern). Mlle Louise Simonin, Lausanne.

Frau Sieger, Zürich.

Frau Marugg, Fläsch (Graubünden). Frau Ackeret, Oberneunforn (Thurgau). Frau Annaheim, Lostorf (Solothurn).

Frau Gysler, Bürglen (Uri). Frau Bați, St. Antonien (Graubünten).

Frau Münger-Gehri, Bern. Frau Romer-Glaus, Benken (St. Vallen).

Frl. Studer, Ennetaach (Thurgau).

Angemelbete Böchnerinnen: Mme Baber=Bittet, Billars-le-Terroir (Baadt). Frau Riemensberger, Bichwil (St. Gallen). Frau Trachsler, Niederdorf (Baselland).

Gintritte:

5 Frl. Lina Bellwald, Bisp (Wallis), 10. November 1923.

325 Frl. Marie Scheidiger, Utenftorf (Bern), 13. November 1923.

326 Frl. Berta Stämpfli, Ittigen (Bern), 16. November 1923.

327 Frl. Berta Bönzli, Tschugg (Bern), 19. November 1923. Seien Sie uns herzlich willkommen.

Arankenkaffenofig.

Den werten Mitgliedern gur Renntnis, baß ber 1. Quartalsbeitrag pro 1924 bom 1. bis 10. Januar per Boftcheck VIII b/301 mit Fr. 9.05 einbezahlt werden fann, ober bann wird nachher der Einzug von Fr. 9.20 per Nachnahme erfolgen. Bugleich die Mitteilung, daß von nun an

fein Wöchnerinnengeld mehr ausbezahlt wird, bevor der große Schein ausgefüllt und quittiert mit dem Abmoldeschein in den Händen der Raffierin ift. Wir haben fo viele Bortvauslagen, die mit etwas mehr lleberlegung vermieben werden könnten; auch die Wöchnerinnen, die nicht ftillen, muffen ben Schein zurückschicken. Bei der Revision durch das Bundesamt werden bei Fehlen eines Scheines mindestens Fr. 24 .und noch pro Jahr Fr. 4. - abgezogen. Den Stillschein tann man natürlich nicht zuvor ausfüllen.

Bum Schlusse wünscht die Krankenkassekom= mission ben Mitgliedern einen guten Ausgang aus diesem und Glud und Segen fürs neue Jahr.

Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur. Frau Ackeret, Präsidentin. Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin. Frau Roja Manz, Attuarin.